

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftnummer:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 259.

Dienstag, 7. November 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger post ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Darger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nachdem die **Wahregeln zur Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen** durch Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 31. August d. Js. — Geseh. und Verordnungsblatt Seite 197 ff. — **neugeordnet** worden sind, nimmt die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft auf Grund der Wahrnehmung, daß diese Bestimmungen noch nicht allenthalben bekannt sind, hiermit Veranlassung, die **Viehbesitzer und Viehhändler, Gasts- und Schankwirte**, sowie sonstige Interessenten auf die Vorschriften der angezogenen Verordnung, insbesondere auf die §§ 13 (Ursprungszeugnisse für die zum Markte gebrachten Kinder und Schweine), 15 (Ursprungszeugnisse für Handelsvieh), 16 (Kontrollbuch), 17 (Wauart der Gasthofs- und Viehhändlerstallungen; Trennung von Handelsvieh und Gastvieh; Reinigung der Ställe binnen 2 Tagen nach Benutzung pp.), und auf das dieser beigegebene Formular für Ursprungszeugnisse ausdrücklich hinzuweisen.

Die betreffende Nummer des Geseh. und Verordnungsblattes kann bei den Gemeindebehörden, welche diesem Gegenstande gleichfalls ihre besondere Aufmerksamkeit schenken wollen, eingesehen werden.

Zuwiderhandlungen werden künftig gemäß § 28 der Verordnung unnachlässig bestraft werden.

Großenhain, am 1. November 1905.

2831 E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden **Montag und Dienstag, den 13. und 14. dieses Monats** bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt. Großenhain, am 6. November 1905. 483 A. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Aufgehoben ist die auf den 13. November 1905 anberaumt gewesene Versteigerung des Winklerschen Grundstücks, Blatt 677 des Grundbuchs für Riesa. **Königliches Amtsgericht Riesa.**

Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. November 1905 finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unausschiebbare Sachen ihre Erledigung. Im königlichen Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle vormittags von 8—9 Uhr angenommen. **Der Rat der Stadt Riesa, am 7. November 1905.**

Deitliches und Sächsisches.

Riesa, 7. November 1905.

In der gestrigen Versammlung des Hausbesitzervereins befaßte man sich zunächst mit den bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. Nach der mittels Stimmzetteln erfolgten Wahl der Kandidaten wurden als solche gewählt bez. wiedergewählt die Herren Kaufmann C. Braune, Gutsbesitzer Frh. Krenzschmar, Kaufmann Bernhard Müller, Fleischermeister Otto Müller und Bahnkünstler Ernst Nischke als Anstößige, sowie die Herren Steinmetzmeister Schütze und Rechtsanwalt Fischer als Unanstößige. Es werden mithin vom Hausbesitzerverein sämtliche sachungsgemäß auscheidenden Herren der Bürgerchaft zur Wiederwahl und nur an Stelle des verstorbenen Herrn Fleischermeister Oehmigen Herr Fleischermeister Müller zur Neuwahl empfohlen werden. Hierauf wurden Erläuterungen zur Einkommensteuer-Deklaration gegeben und alsdann eine Aussprache über die gegenwärtigen Gaspreise gepflogen. Es wurde im Anschluß daran auch die gegenwärtige Qualität bez. die Leuchtstärke des Leuchtgases als recht mangelhaft kritisiert und dem Wunsche nach diesbezüglicher Abhilfe Ausdruck gegeben. Auch das jetzt häufig bemerkbare Aufzucken und Niedergehen der Flammen wurde berechtigterweise als sehr unangenehm bezeichnet. Ein Mitglied des Gasankaltsausschusses wurde beauftragt, in der Sache zuständigerseits zu interpellieren. Schließlich fand auch noch eine Aussprache über die Herbeiziehung von Industrie-Etablissements statt, wobei bekannt gegeben wurde, daß sich deswegen neuerdings ein Verkehrs-ausschuß gebildet hat, von dem man erwartet, daß er eine lebhaftere Tätigkeit entwickeln wird.

Das zurzeit in Reithain befindliche neue 3. Ulanenregiment wird am 27. d. M. in Chemnitz, seiner Garnison, seinen Einzug halten.

In der Meißner Gegend treibt sich seit einiger Zeit ein Schwindler umher, der in verschiedenen Orten mehrere Leichtgläubige um ziemliche Beträge gebracht hat. Er gibt sich als stellasuchender Schweizer aus und bedient sich dabei gefälschter Legitimationspapiere. Um Geld zu erlangen, erzählt er meistens, ihm seien die Mittel zur Weiterreise ausgegangen. Dabei verplündert er ein überreichliches Postsparkassenbuch. Dasselbe lautet auf das Postamt Wien, wo es möglicherweise für eine Krone gekauft sein kann; die Eintragungen der Einlagen, wie die Unterschriften und Abstempelungen sind aber gefälscht. Mit solchen wertlosen Büchern hat er schon einige Schweizer hineingelegt. Der Schwindler hat ein sicheres Auftreten, er steht Ende der zwanziger Jahre, ist mittelgroß und schmächtig, trägt dunklen Anzug und ebensolchen Ueberzieher. In seiner Begleitung befindet sich eine Frauensperson, angeblich seine Frau. Beide sprechen böhmisch und tragen braune Handledertaschen bei sich. Vor dem sauberen Vaare, das möglicherweise auch die hiesige Gegend aufsucht, sei gewarnt.

Die konservative Fraktion der Zweiten Kammer hat bei ihrem ersten Zusammensein an ihre früheren langjährigen Mitglieder, die Herren Gesehnrat Schöber, Leipzig, Bürgermeister Hartwig, Dösch und Bür-

germeister Rüder, Rostwein, im Hinblick auf deren vieljährige ersprießliche Tätigkeit in der Kammer und in dankbarer Anerkennung ihrer der Fraktion geleisteten Dienste folgendes Telegramm gerichtet: „Die konservative Fraktion, zum ersten Male in der gegenwärtigen Tagung versammelt, gedenkt lebhaft ihres früheren Kollegen und sendet ihm in dankbarer Erinnerung an seine Verdienste um die Fraktion wie um das Land herzlichste Grüße.“

Das sächsische Ministerium des Innern gibt in einer Verordnung bekannt, es habe sich mit dem sächsischen Finanzministerium wegen der im Eisenbahnverkehr beim Auftreten der Pest, der Cholera, der Pocken und des Fleckfiebers zu treffenden Maßnahmen ins Einvernehmen gesetzt. Dabei sei es vom Finanzministerium als sehr wünschenswert bezeichnet worden, die Zahl der von den Kreis-hauptmannschaften vorgeschlagenen Krankenuntersuchungsstationen zu vermindern, da zu befürchten stehe, daß bei Bestimmung einer zu großen Zahl von dergleichen Stationen im Ernstfalle eine tatsächlich zuverlässige Durchführung der nötigen Maßnahmen dadurch gefährdet und erschwert werde, weshalb es genüge, wenn in erster Linie geeignete Stationen für den Uebergangsverkehr von den Nachbarbahnen und ferner für den Binnenverkehr die wichtigeren Knotenpunkte zu Untersuchungsstationen bestimmt würden.

Am Dinstag, den 22. November, und am Totensonntag, den 26. November, sind Konzerte und geräuschvolle, namentlich mit Musikbegleitung verbundene Vergnügungen an öffentlichen Orten, insbesondere Tanzbelustigungen, sowie Privatbälle, auch wenn diese in Privathäusern oder in lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, verboten. Ferner sind verboten theatralische Vorstellungen und sonstige Schaustellungen, öffentliche Auf- und Umzüge, Vogel- und Scheibenschießen, ingleichen Schießübungen. Am Totensonnentage können theatralische Vorstellungen in geschlossenen Räumen stattfinden. Es wird aber vorausgesetzt, daß zu denjenigen theatralischen Vorstellungen, die am Totensonntag, wie auch am Vorabend des Lusttages aufgeführt werden, angemessene ernste Stücke gewählt werden, und daß namentlich die Aufführung von Poffen und ungeeigneten Lustspielen unterbleibt. An den Vorabenden der beiden Festtage sind gleichfalls Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten und Privatbälle, auch wenn diese in Privathäusern oder in lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, unterfragt. Am Vorabend des Lusttages ist auch das Abhalten von Konzertmusiken und anderen, namentlich mit Musikbegleitung verbundenen, geräuschvollen Vergnügungen an öffentlichen Orten verboten. Doch ist die Ausführung einerer Musikstücke an dem Vorabend des Lusttages gestattet. Ferner ist am Dinstag und am Totensonntag, sowie an deren Vorabenden die Abhaltung und öffentliche Ankündigung der von Gasts- und Schankwirten besonders dem Vergnügen gewidmeten Veranstaltungen, wie Schachfeste, Schmäuse, Skaturniere, Kochbierauschänke und dergl. nicht gestattet. Weiter ist am Dinstag und am Totensonntag die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, auch der Versammlungen der Gemeindevertreter,

sowie der Innungen und anderer Genossenschaften gänzlich verboten. Diese Bestimmungen finden auch Anwendung auf Krankenkassenversammlungen, auf die Versammlungen geselliger und ähnlicher Vereinigungen, sowie auf religiöse Versammlungen, sobald letztere einen öffentlichen Charakter tragen. An den Vorabenden beider Festtage sind dagegen Versammlungen bis nachts zwölf Uhr gestattet.

Strehla. Am Sonntage fand im Landwirtschaftlichen Verein Strehla und Umgegend die letzte diesjährige Versammlung statt. Herr Kantor Kleber hielt zunächst einen Vortrag „Ueber die Landwirtschaft früherer Zeit“, während alsdann Herr Ritterguts-pächter Heinke-Mautzig einen Rückblick auf die Ernteerträge des Jahres 1905 gab. Hierbei fand Rede und Gegenrede statt, wodurch den Anwesenden mancher Fingerzeig gegeben wurde, wie man rationell wirtschaften und die Ernteerträge steigern kann.

Döschau, 5. November. Die Jahresversammlung des Sächsischen Landesvereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke tagte heute in Döschau. Sie wurde am Vormittag um 11 Uhr mit einer Begrüßung vom Vorsitzenden des Landesverbandes, Dr. med. Weinert, eröffnet. Als Vertreter der Staatsbehörden war Amtshauptmann von Carl-Lowik, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Hartwig, der zugleich Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe ist, und Stadtrat Nischke erschienen. Dr. Weinert dankte in seiner Begrüßungssprache namentlich den Vertretern der Staatsbehörden und den Vertretern der Stadt für ihr Erscheinen und für die Förderung der Bestrebungen des Verbandes. Bürgermeister Hartwig hieß den Landesverband im Namen des Rates willkommen und betonte, daß die städtischen Behörden dem Verein die warmste Sympathie entgegenbrächten, da in der Verwaltung des sächsischen Gemeinwesens ihm die verderbliche Wirkung des Alkoholmißbrauches auf das schärfste vor Augen trete. Jedoch warnte er vor einer Ueberschreitung des Maßes nicht nur im Alkoholgenuß, sondern auch in der Agitation gegen den Alkoholgenuß. Amtshauptmann von Carl-Lowik spendete dem Verbands Anerkennung, da er eine Püde ausfülle, der gegenüber die Tätigkeit der Behörden verfrage, weil die Behörden erst einschreiten könnten, wenn eine Rettung nicht mehr möglich sei. Superintendent Goldschmidt als Vertreter des Kirchenbezirks sieht auf dem Standpunkt, daß die Kirche gegen die Trunksucht wenig tun könne. Nach seiner Ansicht ist die Trunksucht eine Krankheit, zu deren Behandlung in erster Linie der Arzt berufen sei. Die Kirche könne nur durch Stärkung des religiös-sittlichen Empfindens einwirken. Prof. Dr. Hartmann-Leipzig, der am Vormittag den Hauptvortrag hielt, sprach über das Thema: „Wie kann unsere Jugend vor den Gefahren des Alkohols geschützt werden.“ Er wandte sich dabei in der Hauptsache an die Lehrerschaft und an die zahlreich anwesenden Seminaristen. Die Versammlung wurde dann mittags 1/2 Uhr vertagt, nachdem der Seminarchor einige Lieder unter lebhaftem Beifall vorgelesen und Herr Dr. Hartmann in einem Schlußwort nochmals zu tätiger Mitarbeit aufgefordert hatte.

Döbeln. Ein schneller Tod ereilte einen aus Hohenstein i. B. gebürtigen 52 Jahre alten Tagelöhner, der am

Sonnabend abend als Obdachloser hier Aufnahme gefunden hatte. Als ein Polizeibeamter gestern früh seine Entlassung erwirken wollte, fand er ihn tot im Obdachlosenraum. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte leider nur den eingetretenen Tod durch Herzlähmung konstatieren.

21. Rosen, 7. November. Zu dem Brande von sieben Häusern am 2. d. Mts. im benachbarten Siebenlehn teilte der „Rössener Anzeiger“ mit, daß König Friedrich August dem Bürgermeisteramt in Siebenlehn für die Abgebrannten 500 Mark aus seiner Privatschatulle überwiesen hat.

Die Krone. Der Straßenausbau hinter dem Restaurant „Unverhofft Glück“ ist beendet worden. Zur Beschleunigung der Arbeiten sind einige Tage lang Pioniere herangezogen worden, die zur raschen Herstellung des unvollständigen Baues viel beitrugen. Viel Schwierigkeiten verursachte die bei vollem Bahnbetrieb erfolgte Abtragung und Wiederaufmauerung des bedeutend erweiterten Vogenadles für die Straße.

Königstein. Wie wir bereits erwähnten, wurde der Karussellführer Händler, welcher des Mordes an der Frau gesch. Oph. verdächtig ist, am Sonnabend unter sicherer Bedeckung nach der Königsteiner Gegend gebracht. Händler, welcher die Tat beharrlich leugnet, unwahre Aussagen macht und sich epileptisch krank stellt, hatte angegeben, daß er in einer schwer zugänglichen Schlucht am Bärenstein wohnt. Deshalb wurde Händler nach dem Bärenstein gebracht, wo er dann die Stelle bezog, an welcher das Geld liegen sollte. In Begleitung Händlers befand sich außer zwei Wachen noch ein geübter Bergkletterer, welcher das Versteck auch auffindig machte. Außer einer Decke, zwei Kopflaternen und einer Laterne, welche beim Absuchen gute Dienste leistete, fand man dort nichts, auch kein Geld. Händler meinte, das selbe habe dann eben ein anderer schon geholt. Man nimmt an, daß die Angaben Händlers erfunden seien, um eine Gelegenheit zum Entinnen zu finden, was ihm aber selbstverständlich unmöglich gemacht war.

Meerane, 6. November. Die Ortsgruppe des Arbeiterverbandes lehnte die Forderung der Ausgesperrten ab, die angebrochene erneute Aussperrung endgültig aufzugeben. Die Ausgesperrten nahmen demzufolge die Arbeit nicht wieder auf. Im übrigen Verbandsgebiete lehrten heute zur Arbeit nur etwa 20 vom Hundert zurück.

Chemnitz. Eine Gewerbe- und Industrieausstellung beabsichtigt wird für das Jahr 1910 ins Auge gefaßt. Der Rat will das Unternehmen fördern. — In eine Lohnbewegung eingetreten sind die Arbeiter und Arbeiterinnen der Kartonnagenindustrie und Buchbinderei. In einer Versammlung wurde zunächst eine siebengliedrige Kommission gewählt, die die Forderungen formulieren und einer weiteren Versammlung zur Beschlußfassung vorlegen soll. Besonders aus der Kartonnagenindustrie kamen Wünsche nach einer Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die seit Jahren die alten geblieben seien, trotz der in den letzten Jahren und besonders in den letzten Monaten verteuerten Lebenshaltung.

Aus dem Vogtlande, 6. Novbr. Jetzt, nachdem die Ernte unter Dach und Fach gebracht ist, mehren sich wieder die Schadenfeuer. An den letzten Abenden war wiederholt der nächtliche Himmel von der Glut des Feuers geblendet. In Bernesgrün bei Auerbach wurde die Scheune des Stidmaschinensetzers Wilhelm Schreiter vollständig eingedörrt, während in Kempesgrün bei Auerbach die Scheune des Kavalliers Wilhelm Döhler und später auch das Hausgrundstück von Albin Schubert in Asche gelegt wurde, teilweise wurde auch das Stidhaus zerstört. Es liegt bei diesen Bränden zweifellos böswillige Brandstiftung vor. — Bei dem am Sonnabend in Falkenstein zum zweiten Male ausgebrochenen Feuer wurde im Laufe des Tages das zweite Brandobjekt — das bewohnte Hinterhaus des Ratstellers — bis auf die Umfassungsmauern eingedörrt. Drei Familien wurden obdachlos. — In Strachberg brannten am Freitag nachmittag Lager- und Arbeitshäuser des Zementwarenfabrikanten Gustav Haase vollständig nieder.

Leipzig. Zu einem auf der Rückreise nach seiner Heimat begriffenen jungen italienischen Arbeiter gestellte sich ein angeblicher Landsmann, der sich erbot, ihm die Scheuerrückstände der Stadt zu zeigen. Dabei ließ sich der Unbekannte die Ersparnisse des Unerfahrenen in Höhe von 350 Mark in Goldstücken geben und zwar unter dem Vorwand, daß er das Geld aufbewahren wolle, damit es nicht gestohlen werde. Gleich darauf verschwand der Gauner mit seiner Beute. Er ist etwa 27 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat blaßes Gesicht, dunkles Haar und dunkle Schnurrbart und trägt langen, dunklen Ueberzieher, dunkle Hose und Schnürschuhe. Er war der italienischen Sprache vollständig mächtig.

Leipzig. Hier ist der Architekt Friedrich Schreiber wegen Verdachts des Betrugs und der Urkundenfälschung in Untersuchungshaft genommen worden. Das gegen ihn, sowie seine Logiswirtin Elise verw. v. Bredow bei der Staatsanwaltschaft zu Leipzig eingeleitete Verfahren stützt sich auf Anzeigen, die aus den verschiedensten Gegenden eingegangen sind. Schreiber (auch auftretend als „Schönfelder“) soll ebenso wie die Witwe v. Bredow (auch „Frau Schreiber“) auf Annoncen geantwortet oder selbst inseriert haben, daß sie Kapitalien als Darlehen, zumeist gegen Hypothek, auszuliehen hätten, während sie tatsächlich nicht in der Lage waren, die zugesprochenen Hypothekengelder zu beschaffen. Die Darlehensnehmer wählten regelmäßig Vorkauf als Entschädigung für Restloshalten und dergleichen zahlen, obwohl die ihnen gegebenen Versprechungen nie gehalten wurden.

Die Winterkälte.

Von Dr. I. Jahn.

Nachdruck verboten.

Die Hauptursache der klimatischen Verschiedenheiten auf der Erdoberfläche ist die ungleiche Erwärmung ihrer verschiedenen Teile durch die Sonnenstrahlen. Je niedriger der Stand der Sonne über dem Horizont ist, unter desto schiefere Winkel treffen ihre Strahlen die Erdoberfläche und desto geringer ist ihre erwärmende Wirkung. Die im Sommer nördliche, im Winter südliche Abweichung der Sonne vom Himmelsäquator bedingt den Wechsel der Jahreszeiten und die Verschiedenheit der Tageslänge. Die nördliche und südliche Halbkugel der Erde haben stets entgegengesetzte Jahreszeiten.

Man darf wohl sagen, daß die Sonne die einzige Wärmequelle der Erde ist; denn die Wärmemenge, welche uns der Mond und die Sterne zusenden, ist so gering, daß wir dieselben nur mit den schärfsten Hilfsmitteln der modernen Physik nachweisen können. Freilich ist auch die Erde selbst in ihrem Innern ein Wärmequell, aber von dieser inneren Wärme spüren wir an der Erdoberfläche gar nichts. In einer Tiefe von über hundert Meter finden wir in unserem deutschen Vaterlande erst eine Wärme von 12 Grad R. Nicht überall finden wir diese Eigenwärme der Erde von dieser Höhe so nahe der Erdoberfläche. Im kältesten Teile von Sibirien, da, wo die Differenz zwischen Winterkälte und höchster Sommerwärme ca. 60 Grad R. beträgt, da muß man schon zweihundert Fuß tief in das Erdinnere eindringen, um nur einen Grad Wärme anzutreffen. Im Sommer ist es zwar auch in Sibirien durch die Sonnenstrahlen warm genug, daß auf den Feldern das Getreide reift. Würde man aber selbst im Sommer nachforschen, so fände man gleich unter der von der Sonne erwärmten Schicht das Eis des ewigen Winters. Es gibt in Sibirien Länderstrecken, wo auch im Sommer bei einer Tiefe von 5—6 Meter eine Temperatur von 8 Grad R. herrscht. Das Fehlen der Sonnenstrahlen kann es also nicht allein sein, welches oft eine so ungeheure Kälte erzeugt oder entstehen läßt. Da spielt nun freilich noch ein gewaltiger Faktor mit, nämlich die Temperatur des Welttraumes. Es ist bekannt, daß je höher wir die Berge hinaufsteigen, desto kälter die Luft wird. So kann man auf gewissen hohen Bergen, wie in der Andenkette der Cordilleren in Amerika, vom Fuß derselben bis zum Gipfel alle Zonen der Erde durchwandern, von der Ueberfälle der Tropen bis hinauf zu den Regionen des ewigen Schnees. Je höher wir hinaufsteigen in die Atmosphäre, in den Welttraum, desto kälter wird es. Der französische Naturforscher Lubwig Josef Gay-Lussac fand bei einer Luftballontour im Jahre 1804 in einer Höhe von ungefähr 7000 Meter nur 10 Grad Kälte. Andere Forscher mit besseren Instrumenten versehen, fanden im Jahre 1850 bereits 40 Grad Kälte in gleicher Höhe. Die neuesten Forschungen haben schon die ungeheure Kälte von 142 Grad C. ergeben. Vielleicht ist es noch kälter in den Regionen, wo der Mensch mit seinen Instrumenten nicht mehr hinkommen kann. Diese ungeheure Kälte in dem Welttraum würde gar kein Leben aufkommen lassen, wenn unsere Erde nicht durch eine Luft- und Wasserdampfschicht, durch die Atmosphäre geschützt wäre. Unsere Atmosphäre schützt uns im Sommer vor dem Versengen und im Winter vor dem Erfrieren. Im Sommer verhindert der Wasserdampf der Luft, daß die Sonnenstrahlen uns zu arg quälen, er bildet gleichsam einen gewaltigen Sonnenschirm, der zwischen Erde und Sonne ausgespannt ist. Im Winter verhindert der Wasserdampf, daß die Wärme der Erde nicht allzusehnell in den Welttraum ausgestrahlt wird. Man sieht hieraus schon, daß außer Sonnenwärme und Welttraum-Kälte auch noch andere Faktoren bei der Witterungsbildung mitwirken. In der atmosphärischen Luft, die unsere Erdoberfläche bis zu einer Höhe von etwa 300 Kilometern umgibt, spielen sich unendlich viele Vorgänge ab, welche Einfluß auf Klima und Witterung haben. Zunächst wird die Luft am wenigsten durch die direkten Sonnenstrahlen erwärmt, vielmehr durch Ausstrahlung vom Boden aus, so entstehen die verschiedenen Luftströmungen, die Winde und Stürme. Hierdurch wird wiederum der Wasserdampf der Luft verschieden verteilt, so entstehen die meteorologischen Erscheinungen, durch deren genaue Beobachtung für kurze Zeit das Wetter prophezeit werden kann.

Indem man aus den an einem Ort der Erdoberfläche während eines Tages von Stunde zu Stunde beobachteten Temperaturen der Luft das arithmetische Mittel nimmt, erhält man die Mitteltemperatur dieses Tages. Auf gleiche Weise können aus den Tagesmitteln die mittleren Temperaturen der Monate, der Jahreszeiten und des ganzen Jahres für verschiedene Orte abgeleitet werden. Um die Verteilung der Wärme auf der Erdoberfläche auf anschauliche Weise darzustellen, verbindet man auf einer Weltkarte die Orte gleicher, mittlerer Jahrestemperaturen durch Linien, welche Isothermen genannt werden. Findet man auf Erden keinerlei Verschiedenheit in der Verteilung von Land und Wasser, Wald und Fluß statt, so würden alle Punkte desselben Parallelkreises gleiche mittlere Jahrestemperaturen besitzen. Die Isothermen müßten mit den Parallelkreisen zusammenfallen, am Äquator müßte die höchste Temperatur herrschen, und die Pole der Erdoberfläche müßten gleichzeitig Kältepole sein. Das ist aber keineswegs der Fall. Der Verlauf der Isothermen ist vielmehr ein sehr unregelmäßiger, und in noch weit größerem Maße ist das der Fall bei den Linien, welche die Punkte gleicher Sommer- und Winterwärmern verbinden, bei den Isothermen und Isochimenen. Auch fallen die Kältepole nicht mit den astronomischen Polen zusammen. Im Winter ist das Wetter wärmer als das Sommer, weil es weniger das Bestreben hat, die einmal aufgenommene Wärme abzugeben. Im Sommer ist es umgekehrt, da ist die Erde

wärmer und das Wasser kälter. Die wärmere Luft hat nun das Bestreben in die Höhe zu gehen und nach den kälteren Gegenden abzusinken, indessen am Boden Luft aus der Umgebung einströmt. Infolge der Umdrehung der Erde bildet nun die aufsteigende Luft einen mehr oder minder starken Wirbel, welcher das Bestreben hat sich fortzupflanzen. Diese Wirbel heißen Depressionen oder Cyclonen, indessen die Gebiete ruhiger Luft Anticyclonen heißen. Von diesen Depressionen hängt das Wetter ab. Nähert sich unseren Gegenden eine Depression, so haben wir bei warmem Wetter Regen, bei kaltem Schnee zu erwarten. Das kommt daher, weil sich die beim Cyclon in die Höhe getriebene Luft soweit abkühlt, daß sich in ihr Wolken — Regen — Schnee bilden. Ob wir eine Depression zu erwarten haben, können wir aus dem Luftdruck, also durch das Barometer erfahren. Fällt das Barometer sehr rasch, so kann man auf schlechtes Wetter schließen, da eine Depression zu erwarten ist. Um den Weg einer Depression zu erkennen, muß man sich einer Wetterkarte bedienen, welche täglich von der deutschen Seewarte herausgegeben wird. Auf solchen Karten sind alle diejenigen Wetterstationen in Europa, welche zu gleicher Zeit (8 Uhr morgens) denselben Barometerstand haben, durch Linien verbunden, die man Isobaren nennt. Durch diese Isobaren kann man den Witterungsverlauf der nächsten Tage vorhersehen. Prophezeiungen für Monate oder für ein ganzes Jahr erkennt die Wissenschaft nicht an, da sie unmöglich sind.

Gesundheitspflege.

Die kalte Hände und Füße. Auch der Hygieniker wird die Unhöflichkeit nicht soweit treiben, daß er den Frauen Mangel an Vogt vorwirft und die unziemliche Behauptung aufstellt, eine zu kleine Kammer bei Stiesel und Handschuh macht weder Fuß noch Hand kleiner, sondern den erperen nur während dieser Torur äußerst schmerzhaft und die letztere nicht unähnlich einer prall gestopften Wurst und damit bei einigermaßen entwickeltem Schönheitsfimmel zu einem nichts weniger als erfreulichen Anblick. Immerhin wird er aber als ein unglücklicher Cassandra-Prophet, dem man erst glaubt, wenn seine Warnung sich erfüllt hat, in den kalten Winterlagen darauf hinweisen müssen, daß die ebenso hinderliche als schmerzhaft empfindung kalter, d. h. nicht objektiv, sondern subjektiv kalter Hände und Füße zu einem großen Teil auf die erwähnte und recht verbreitete Sitte der modernen Damenwelt zurückzuführen ist. Zu enge Schuhe für Hand und Fuß wirken genau wie Strumpfbänder, welche die normale Blutzirkulation und damit die Wärmezufuhr zu den der Kälte am meisten ausgegesetzten Extremitäten verhindern, und manche Frau wird gewiß schon instinktiv an kalten Tagen die Knöpfe ihrer Handschuhe nicht benutzen, weil sie bei offenem Handschuh das erhöhte Wärmegefühl in der Hand durch irgend eine zufällige Gelegenheit kennen gelernt hatte. Was hier gewissermaßen im Kleinen und unbeabsichtigt eintritt, ist in seinen äußersten Konsequenzen durch v. Esmerich zu einem sehr wichtigen Hilfsmittel in der operativen Technik ausgebildet worden. Bei Operationen an den Gliedmaßen schmürte dieser geniale Chirurg das betreffende Glied durch eine starke Gummibinde fest ab, verhinderte dadurch weiteren Blutzufluß und konnte so fast ohne Blutung die größten Operationen und außerdem in bedeutend verkürzter Zeit ausführen. So tief schneidet natürlich Handschuhe und Stiefel nicht ein, und ihre Wirkung erstreckt sich auch nur auf die Haut, nicht die darunter liegenden Teile; aber auch in dieser Beschränkung können beide recht nachteilig werden, und indem sie den Rückfluß des venösen Blutes aus den Hautgefäßen unterbrechen, werden die Handschuhe gleichzeitig die Ursache der sehr unangenehmen blauen Hände. Noch deutlicher tritt diese verhängnisvolle Wirkung bei den Strumpfbändern hervor, welche die Entstehung von Krampfadern, die oft bis zum Platzen gefüllten Hautvenen der Unterschenkel, mindestens sehr befördern. Daher sollten Strumpfbänder eigentlich nur noch in Altertumsammlungen als Gebrauchsgegenstände längst entschwundener Zeiten gefunden werden, und wer die Möglichkeit, an kalten Händen und Füßen zu leiden, verringern will, sollte niemals Schuhe oder Handschuhe tragen, welche diese Glieder zusammenpressen und damit in ihren natürlichen und notwendigen Verhältnissen fesseln. Das Blut ist im Menschen der Träger der Wärme, und wenn seine genügende Zufuhr gehindert ist, so muß, besonders bei dem sehr starken Wärmeverlust an Händen und Füßen, ein intensives Kältegefühl in kürzester Zeit sich einstellen. Statt enger Handschuhe ist es dann schon zweckmäßiger, gar keine zu tragen, und auch das Frostgefühl in den Füßen weicht oft mit dem Ausziehen des die Blutzirkulation hemmenden Schuhwerkes.

Bermittelt.

Lehrer-Orientfahrten 1906. Nachdem in den letzten vier Jahren 11 solcher Studienreisen mit insgesamt 220 Teilnehmern stattgefunden haben, gelangen 1906 weitere sieben Fahrten zur Ausführung, und zwar vier in den Monaten März—April und drei im Sommer. Jede Reise dauert vier Wochen, die Kosten belaufen sich auf 6—800 Mark je nach der Schiffsklasse, angetreten werden die Fahrten nach Ägypten und Palästina in Marseille bezw. Genoa, sie endigen in Neapel. Auf der Hin- und Rückreise wird der große Doppelschrauben-Salvador-Dampfer „Schlewig“ des Norddeutschen Lloyd benutzt. Da es sich um Studienfahrten und keine Massenwanderungen handelt, werden für eine Reise höchstens 25 Personen angenommen. Auch Damen und Nichtlehrer nehmen teil. Das ausführliche Programm ist kostenlos von

P. P.

Wir bringen hiermit zur gest. Kenntnis, daß wir den Alleinverkauf unserer allseitig als erstklassig anerkannten Produkte für den Platz Riesa der Firma:

A. G. Hering & Co., Riesa übertragen haben. Henckels Werke, Senftenberg.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung von Henckels Werken, deren Brickett-Produkte durch größte Heizkraft, geringen Aschengehalt und feste Pressung an der Spitze der Senftenberger Marken stehen, halten wir unsere Dienste zur Lieferung bestens empfohlen und bitten unsere Offerte einholen zu wollen.

A. G. Hering & Co., Riesa.

Bürgerverein zu Riesa.

Sonnabend, den 11. November d. J., 8 Uhr abends

Generalversammlung

in der Elbterrasse.

Tagesordnung: Jahresbericht, Stadtverordnetenwahlen, Neuwahl des Vorstandes, freie Anträge.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein der Vorstand.

Auf ein mittleres Landgut wird für Neujahr 1906 ein eheliches und

fleißiges Mädchen

von 16-18 Jahren als Stütze der Hausfrau gesucht. Wo? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Junger gewandter **Arbeitsbursche** gesucht. Brauerei Grödel.

Entzückend schöne **Sammet- und Seidenstoffe**

zu **Blousen**

Blouse à 4 Meter **3⁸⁰ bis 19⁸⁰ M.**

empfiehlt **Ernst Mittag.**

Zuckerhonig

Pfund 28 Pfg. mit 10% Rabatt bei 5 Pfund 24 Pfg.

J. T. Mitschke Nachf.

Fleisch-Verkauf

Alle Tage von früh 6 Uhr bis abends 9 Uhr verpunde ich junges Rindfleisch, Pfund von 60 Pfg. an und höher, sowie Schweinefleisch, Kalbfleisch und stets verschiedene frische Wurstwaren zu billigen Preisen. Neu-Weida Nr. 66 im Laden. **Gustav Dege.**

Warme Unterkleidung

empfiehlt in großer Auswahl und zu auffallend billigen Preisen.

W. Fleischhauer.
Inh.: Richard Deute.

Landwirte!

Veinfaat

für Pferde und Viehbestand sehr sehr billig.

Emil Staudte, Riesa.

Schellfisch, Schollen

auf Eis treffen heute abend frisch ein und empfiehlt Fischhandlung Carolastraße 5.

Riesa, Hauptstr. 20, parterre.

Kaiser-Panorama.

(Kittale aus Berlin, Passage.)

Tägl. geöffn: 3 Uhr nachm. b. 10 abds.

Diese Woche: Zeitgemäß!

Japan.

Land und Leute.

Damenkleiderstoffe

Robe à 6 Meter 1.75, 2.50, 3.25, 3.60, 4.—, 4.50, 5.40, 5.70, 6.—, 6.60, 6.90, 7.80, 8.40, 8.70, 9.—, 10.50, 11.40, 11.70, 13.80, 14.70, 15.—, 18.— und höher.

Jetzt beste Kaufgelegenheit als angenehmes, praktisches Weihnachtsgeschenk im

Rieser Manufaktur-Warenhaus Ernst Mittag.

Frauenverein Riesa.

Freitag, den 10. Nov. nachm. 2 Uhr Nähtag in Conditorei Wolf. Beratung über die Weihnachtbescherung.

Theater Gasthof Münchritz.

Donnerstag, den 9. November:

Verlornes Glück.

Schauspiel in 4 Akten von Walter.

Direktion.

Gasthof „Wilder Mann“, Ostrau.

Freitag, den 10. Nov. nachm. 5 Uhr

großes Jäger-Konzert und Ball.

Achtung!

Von Mittwoch, den 8. November und folgende Tage wird wieder ein großer Transport junge fette Hammel verpundet, Pfund 70 Pf. Neuweida. **Gustav Uhlig, Fleischermeister.**

Das Beste der so sehr beliebten, neu Norweg. Salzh. Grh M. ist eingetroff. 1/2, 3/4 bis 400 Grh M in Dauerware, 6 Monat haltb. ff. b Geschmack weiß u voll Fett a 11 1/2 M. 1/2, a 6 1/2! Sortierte à 12 M. 1/2, a 6 1/2! bis 80 3 M. 100 Goldbälli 2 1/2! ca 70 Brothr. 3 M! 2 Rist Sprott ff 3 M. 1/2, ff Schottische Gröhte sort ff SM. 12 M. 1/2, a 6 1/2! Fracht u Fahrfei g. Rechn. **E Degener** Fischer- u Grobexp. Swinemünde, 41 D.

Goldene Bruchleidenden Paris 1896.

empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Reiß- und Vorkleidbänder, Geradhalter, Gummistrümpfe u. s. w. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Vommahisch Sonnabend, den 11. Nov., 9-12 Uhr, Hotel zum gold. Fah.

L. Bogisch, Bandagenfabr., Stuttgart, Ludwigr. 75.

Schöne warme **Rockflanelle** Meter 80 bis 120 Pfg. empfiehlt **E. Mittag.**

Gasthof Mergendorf. Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Plinsen ergebenst ein **Arthur Dähne.**

Gasthof Pausitz. Morgen Mittwoch **Eierplinsen.**

Schades Restaurant. Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

Gesangverein „Sängertrupp“. Mittwoch, d. 8. d. M., abds. 9 Uhr **Versammlung.** Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. **Der Vorstand.**

Freiw. Sanitätskolonne. Donnerstag Übung. Erscheinen aller Kameraden erwünscht; betr. Vergütungen. **Der Kolonnenführer.**

V. A. O. D. 8./11. 05. 1/9 N. Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Vom Landtag.

Erste Kammer.

Eigenbericht. Dresden, 6. November 1905.

Der heutigen Sitzung wohnte Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg bei. Nach Vortrag der Registrande wird zur Wahl zweier Mitglieder und zweier Stellvertreter in den Landtags-Ausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden verschritten. Diese hat folgendes Resultat: Tomherr Freiherr Trübscher vom Falkenstein, Geheimer Rat Meusel als Mitglieder und Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Feutler und Rittergutsbesitzer Dr. Wächter als Stellvertreter.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 7. November. Tagesordnung: 1. Vortrag der Registrande, 2. Beratung über das königliche Dekret Nr. 8, die Revidierte Gefindeordnung betreffend, 3. Anzeige der 4. Deputation, Entschließung über einige als unzulässig erklärte Petitionen.

Zweite Kammer.

Am Regierungstische: Finanzminister Dr. Müller.

In Eingängen liegen vor: Eine Eingabe des Vereins für Jugendfürsorge, Dresden, die gesellschaftliche Regelung der Fürsorge-Erziehung Minderjähriger betreffend. Eine Eingabe des Vorstandes des Bezirksvereins Königreich Sachsen des Deutschen Fleischer-Verbandes an das königliche Ministerium des Innern, die gegenwärtige Fleischsteuerung, sowie die Abänderung des sächsischen Schlachtvieh-Versicherungsgesetzes betreffend.

Es wird in die Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Finanz-Deputation A über das königliche Dekret Nr. 12, einen Gesetzentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1906 betreffend, eingetreten.

Namens der Finanz-Deputation A ersattet der Abg. Schöne (konf.) Bericht und stellt den Antrag, den Gesetzentwurf samt Uberschrift, Eingang und Schluß anzunehmen.

Der Antrag wird ohne Debatte von der Kammer einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 9. November, vorm. 10 Uhr. Tagesordnung: Interpellation des Abg. Wolfstein und der Abgeordneten Günther und Rör, die Fleischsteuerung betr.

Die Ereignisse in Rußland

Suworin über die Lage in Rußland.

Einer der geistigen Führer der russischen Reaktionäre und Besitzer der einflussreichen Petersburger Zeitung „Nowoje Wremja“, Suworin, der von einer Reise aus dem Süden gestern Berlin passierte, um nach Rußland zurückzukehren, hat sich zu einem Mitarbeiter des „Volks-Anz.“ über die Lage in seiner Heimat wie folgt geäußert: „Was meine Ansicht über die augenblicklichen Verhältnisse anbetrifft, so kann ich nur sagen, daß ich glaube, daß das Programm Bittes zur Ausführung kommen wird, denn es handelt sich hier nicht etwa um ein ureigenes Werk des russischen Diplomaten, sondern um die Wünsche der russischen Intelligenz. Interessant und von wesentlicher Bedeutung ist, daß jetzt auch der kleinere Mittelstand sich den Intelligenzen zugewandt hat. Naturgemäß lassen sich derartige Unruhen nicht von heute auf morgen beseitigen, ebensowenig die neuen Reformen verwirklichen; durchgesetzt werden sie aber auf jeden Fall. Man bemerkt im großen und ganzen hier in Deutschland die russischen Verhältnisse nicht immer ganz richtig. Man sollte sich abgewöhnen, in den Russen nur immer den russischen Käsen zu sehen. Die Reformbewegung ist besonders stark in Finnland, man hofft unter den augenblicklichen Wirren sich von Rußland ganz zu trennen; jedenfalls aber verlangen die finnländischen Vertreter die Erfüllung einer Verfassung, wie sie von Alexander II. vorbereitet gewesen war. Ueber meine Stellung zur Judenfrage möchte ich Ihnen sagen, daß diese mit dem Moment eine gänzlich umgewandelte sein wird, wo wir geregelte Rechtsverhältnisse haben, sobald meine russischen Väter dem jüdischen Kapital nicht mehr wehrlos gegenüber stehen werden. Die Judenmehelien sind ein Werk der Gegenpartei Wittes, aber auch diese dürften bald ein Ende haben.“ — Ueber die russischen Finnen teilte Herr Suworin mit, daß naturgemäß auch nach Herstellung geordneter Verhältnisse keinerlei Verjournis zu hegen sei. Wie aber auch die Dinge sich entwickeln mögen, eine Erklärung des Staatsbankrotts sei ein Non-sens.

Ueber Judenhetzen

Kommen aus dem Innern Rußlands noch immer Nachrichten. So wird aus Sachmut St. P. L.-A. von gestern

berichtet, daß dort schon zwei Tage hindurch ununterbrochen eine Judenhetze im Gange ist. Die Behörde gewährt keine Hilfe; der Kosakenkommandeur Kulganow wollte energisch eingreifen, fand aber keine Unterstützung beim Militär-Chef. Der Gouverneur sendet ebenfalls keine Hilfe. Die Stadt beginnt zu brennen. In Jerschin wurde gestern und vorgestern grausam gehaßt, Maßnahmen dagegen sind nicht bemerkbar. Nach einer Meldung aus Homel herrscht im ganzen Gouvernement Tschernigow Judenhetze. Volkswomen zerstört und niedergebrannt sind Smenzu und Nowoschlow. Diese reiche Stadt ist am Bettelstab, alle jüdischen Magazine und Wohnungen sind in Schutt und Asche verwandelt. — Auch in Odessa sind fast sämtliche jüdische Geschäfte demoliert und ausgeraubt. Die Opfer an Toten und Verwundeten zählen nach Tausenden. Die Schreckensszenen, die sich dort abgespielt haben, sind nicht zu beschreiben. Kinder und Frauen wurden massakriert. Ganze Wagenladungen von Leichen mußten fortgeschafft werden. — In Kiew ist die Luft so trüb, daß die Stimmung nach wie vor sehr erregt. Die Arbeit wird wieder ausgenommen. Auf den Straßen wird ausgeräumt, Fenster und Türen werden repariert. Der materielle Schaden, der in der letzten Woche hier angerichtet wurde, wird auf 10 Millionen Rubel geschätzt. Züge kommen und gehen nach Odessa. Schreckliche Nachrichten treffen aus Tomsk ein, wo der Mob das Theater während der Vorstellung anzündete und jede Rettung verhinderte.

In Finnland

herrscht große Freude. Durch kaiserliches Manifest wurde das Februarmanifest außer Kraft gesetzt, das Wehrpflichtgesetz von 1901 aufgehoben und ebenso die Bestimmungen betreffend die Abänderung der Statuten des Senats, um den Bereich des Gouverneurs zu erweitern, ferner betreffend die Instruktion für den Generalgouverneur und dessen Gehilfen. Weiter wurden die Bestimmungen über den Zivilstand, sowie über die Verabschiedung der Zivilbeamten aus dem Dienst und diejenigen betreffend die gerichtliche Verfolgung von Beamten in dienstlichen Angelegenheiten aufgehoben. Zu gleicher Zeit wurden die Bestimmungen über die staatliche Regelung der Dienstfunktionen der Gendarmen und über öffentliche Versammlungen außer Kraft gesetzt. Der Senat wurde ersucht, die übrigen in der großen Petition angeführten Ver-

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechsels,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Entlarvt.

Roman von Moritz Bille.

„Gewiß, ich muß Gewißheit haben, Gewißheit um jeden Preis!“ rief die Graf verzweifelt. „Welch eine schreckliche Enttäuschung!“
Rach erhob er sich und schritt dem Ausgange zu, gefolgt von dem innerlich triumphierenden Menschen, der seinen Zweck, seinen Wohlthäter tief zu demütigen, vollständig erreicht hatte.

XVIII.

Es wird besser.

Es war, als aume der Graf erleichtert auf, als er brauchte auf der Treppe die frische Herzkluft sich umwehen ließ.
„Rufe einen Wagen, Paul, ich fühle mich nicht wohl“, hat er.
Wald rollten sie durch die beleuchteten Straßen dahin, und nach einer Viertelmeile hielt der Fiaker vor dem ihm vom dem jungen Manne bezeichneten Hause, in dessen zweiten Stock Frau Wende wohnte. Sie hatte auf Betreiben Anselots den Namen Müller angenommen, sodah es schon deshalb dem Advokaten sehr schwer geworden sein würde, sie aufzufinden.
Die Frau öffnete und führte die beiden Herren in ein freundlich ausgestattetes Zimmer.
„Was verschafft mir noch zu so später Stunde die Ehre Ihres Besuches?“ fragte sie die Eintretenden.
Anselot hatte die Frau bei der neulichen Unterredung ohne Zweifel sehr genau instruiert.
Mit den Grafen ganz sicher zu machen, bediente er sich einer ungewöhnlich scharfen Redeweise.
„Sie kennen mich bereits aus der Singpielhalle, Madame“, sagte er, „und die gelegentlichen Mittelungen, die Sie mir dort gemacht haben, sollen Sie jetzt in Gegenwart dieses Herrn wiederholen.“

„Was könnten Sie für ein Interesse an meinen Familienangelegenheiten haben?“ warf die Wende ein.
„Keine Auskünfte!“ versetzte Anselot. „Sonn würden wir die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen müssen.“
„Aber was wollen Sie von mir?“ fragte jene, mit Scheinbar vor Angst bebender Stimme.
„Der Name Müller an Ihrer Thür ist nur ein angenommen; wie ist Ihr wirklicher?“
„Wende“, sagte das Weib leise.
„Und noch früher hießen Sie?“
„Mein erster Mann nannte sich Madag.“
Der Graf nickte. Kein Zweifel, die Frau war die rechte.
„Lebten Sie früher im Auslande und wo?“ examinierte Anselot weiter.
„In Australien, wo auch mein erster Mann gestorben ist“, berichtete sie kleinlaut.
„Dort lernten Sie eine Familie Reinhard kennen?“ nahm jetzt der Graf das Verhör auf.
„Ja. Er besaß eine Farm, und mein Mann war Schafmeister bei ihm.“
„Und was geschah weiter?“
„Reinhard und seine Frau starben kurz nacheinander, die Farm wurde verkauft, und ich zog in die Hauptstadt.“
„Wann?“
„Ich nahm die kleine Emma mit mir, und als ich die nötigen Geldmittel erworben hatte, reiste ich mit ihr nach Europa zurück.“
„Und zwar mit noch einem Kinde. Wo hatten Sie dieses her?“
„Das Kind war die Tochter eines Geden, Namens Bogdach, der wegen eines Mordes in Australien geurteilt worden war.“
In diesem Augenblick wurden Schritte vor der Thür hörbar und gleich darauf die lebhafte stürmisch geschrien.
Es war Seraphine, die aus der Singpielhalle zurückkehrte. Einen Augenblick blieb sie überrascht stehen, dann folgte sie kurz gütigen Abend und begann Hut und Mantel abzulegen.

Brüßend glitt der Blick des Grafen noch einmal über das Mädchen, dann wandte er sich schauernd ab.
Widriglich blieb Robed vor der Frau stehen und packte sie ziemlich unsonst an der Schulter.
„Sie reisten mit zwei Mädchen, die beide ziemlich in gleichem Alter standen, nach Europa“, sagte er in festem, befehlendem Tone. „Hier ist das eine, was ist aber aus dem anderen geworden?“
„Die Last wurde mir zu groß; ich vermochte nicht, beide Kinder zu ernähren“, erzählte die Wende in ängstlicher Hast. „Ich gab daher Helene Bogdach aus dem Hause und behielt nur Emma Reinhard, zu welcher ich eine besondere Vorliebe gefaßt hatte.“
„Grünerst Du Dich, daß Hartwig uns mittelste, wie die erste Wärterin Emmys ihm erzählt, das Kind habe im zarten Alter von kaum einigen Monaten infolge einer Quetschung eine Verkrüppelung des kleinen Fingers der linken Hand erlitten — unbedeutend zwar, doch immerhin bemerkbar?“ wandte sich jetzt der Graf an Anselot. „Derartige kleine Fehler werden weder durch die Zeit noch durch das Wachstum ausgeglichen; sie bleiben zeitlebens erkennbar. Ist dieses Merkmal vorhanden, so sind meine Zweifel besezt; anderenfalls waltet hier ein Schwindel ob.“
Ohne weiteres trat er zu Seraphine heran, faßte deren linke Hand und prüfte dieselbe genau. Aber nicht die allgeringste Unregelmäßigkeit war an derselben bemerkbar.
Verächtlich schleuderte der Graf die Hand des Mädchens zurück.
„Aug und Trug!“ rief er zornig aus. „Diese dort ist nimmermehr Emma.“
Er schritt zur Thür, aber die Frau warf sich ihm entgegen.
„Machen Sie mich nicht unglücklich, gnädiger Herr, ich will Ihnen die Wahrheit sagen“, sagte sie in höchster Erregung. „Das Mädchen dort ist nicht Emma Reinhard, sondern Helene Bogdach, die Tochter des Geden.“ (F.)

ordnungen zu revidieren und beauftragt, einen Vorschlag über die neue Landtagsordnung auf der Basis des allgemeinen, gleichen Wahlrechts auszuarbeiten, desgleichen einen Vorschlag zur Verfassungsbestimmung, welche die Vollvertretung ermächtigt, die Befugnisse der Schritte der administrativen Beamten zu kontrollieren. Der Senat erhielt ferner den Auftrag, sofort die Aufhebung der Präventivzensur zu veröffentlichen und Gesetzentwürfe betreffend die Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit auszuarbeiten. Die Gesetzentwürfe sollen bis zum Zusammentritt des Landtages fertiggestellt sein. Dieser ist einberufen zur Beratung der Finanzregulierung für 1906-07, der Steuerfrage, der Frage über die Aufnahme einer Anleihe, speziell für den Bau von Eisenbahnen, sowie zur Beratung eines neuen Gesetzes über die Vollvertretung. — Das Manifest wurde feierlich bekundet und fanden großartige Kundgebungen statt. Der Streikaufruf beschloß, den Ausstand zu beendigen. Die Haltung der Bevölkerung ist eine freundliche, das Leben nimmt wieder seinen normalen Lauf.

Zugeschichte
Deutsches Reich.

Von der deutsch-russischen Grenze wird berichtet: Zur Verstärkung des Grenzschutzes ist der „Schlesien“ zufolge die Gendarmenrie des Kreises Kattowitz in mehreren Trupps an der Grenze zusammengezogen worden. Die Hauptabteilung wurde vom Kattowitzer Landrat Gerlach auf die Mordzecher Straße zu Myslowitz aufgestellt. Geübliche Gendarmenkräfte auswärtiger Kreise stehen für den Notfall zur Unterstützung bereit.

Handelsminister Dr. Delbrück hat den Mitarbeiter einer Berliner Korrespondenz empfangen, der ihn um Mitteilungen über seine Stellung zur Presse ersuchte. Der Minister soll erklärt haben, er habe sich stets mit der Presse vertragen und lege auf freundschaftliche Beziehungen zu ihr großen Wert. So wie er in allen seinen früherenstellungen, namentlich als Oberbürgermeister wie auch als Reichspräsident, der Presse stets prinzipiell das möglichste Entgegenkommen bewiesen habe, weil er in ihr die Verkörperung der öffentlichen Meinung schähe, so würde er auch in seiner neuen Stellung ihr stets alles das gern zutun lassen, was er zur Informierung der Bevölkerung für zulässig und angemessen erachte.

Generalkonstant v. Trotha wird gleichzeitig mit dem am 18. November zu erwartenden Eintreffen des neuernannten Gouverneurs von Südwestafrika, v. Lindequist, abwesend werden und das Schutzgebiet voraussichtlich tags darauf verlassen, nachdem er die Gouvernementsgeschäfte dem neuen Gouverneur und das Kommando der Schutztruppe dem Obersten Dame als rangältesten anwesenden Offizier übergeben hat.

Die „N. N. B.“ schreibt: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die norwegische Regierung, nachdem sie bei der deutschen Regierung den Wunsch wegen Herstellung gegenseitiger diplomatischer Beziehungen zu erkennen gegeben und darauf eine zustimmende Antwort erhalten hatte, jetzt hierher mitgeteilt, daß sie den Kapitän Winkel als interimistischen Geschäftsträger nach Berlin zu entsenden beabsichtigt. Von der kaiserlichen Regierung ist hierauf dem norwegischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwidert worden, daß sie ihrerseits den Legationsrat Frhr. v. Werthern — ebenfalls als interimistischen Geschäftsträger — in Christiania beglaubigen werde. Die beiden Geschäftsträger treffen bereits in diesen Tagen auf ihren Posten ein. Die deutsche und die norwegische Regierung haben sich gleichzeitig vorbehalten, in den beiderseitigen Hauptstädten demnächst Gesandte zu beglaubigen.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms an den Mikado befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach Japan. Es besteht in sechs Klappentischen aus dem Königl. Land. Es sind und einen hohen Wert repräsentieren, wurden zu je drei Stück in zwei Waggons des Berlin-Münchener D-Zuges untergebracht, um zunächst nach Genoa befördert zu werden. Von dort wird am 8. d. M. an Bord des Lloyd dampfers „Prinz Eitel-Friedrich“ die Weiterreise nach Japan angetreten.

Zu der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums haben, der „Allgemeinen Fleischzeitung“ zufolge, Erwägungen darüber stattgefunden, inwieweit dem Antrage auf Erhöhung der oberchleffischen Grenze für das erhöhte Schweinekontingent aus Rußland heute schon stattgegeben werden kann. Preußen wird insolge dessen, wie das genannte Fachblatt weiter erzählt, beim Reichstanzler beantragen, die Erhöhung des Kontingents von jetzt ab nach und nach eintreten zu lassen.

Nach einer offiziellen Zusammenstellung ist die augenblickliche Stärke der Parteien des Reichstags folgende: Konservativ 52, Freikonservativ 21, Deutsche Reformpartei 7, Wirtschaftl. Vereinigung 12, Zentrum 103, Polen 15, Nationalliberale 50, Freisinnige Vereinigung 10, Freisinnige Volkspartei 22, Deutsche Volkspartei 6, Sozialdemokraten 78, Fraktionslos 18 Mitglieder.

Wie aus Danzig gemeldet wird, ist seit gestern der Güterverkehr mit Rußland über Wirballen wieder eröffnet, ausgenommen der Verkehr mit den Strecken Nowowileisk, Minik, Moskau und den anschließenden Hinterbahnen. Nach den geöffnerten Richtungen sind Güter wieder anzunehmen und angehaltene weiterzuführen, falls die Absender nicht anders verfügt haben. Auch der Güterverkehr zwischen Wirballen und Petersburg ist gestern wieder voll aufgenommen worden.

Chekerelch.

Bei den Einigungsverhandlungen mit den Delegierten der obstruierenden Eisenbahner gab der Vertreter der Regierung die Erklärung ab, die Regierung sei gewillt, vorerst den am meisten bedürftigen Ausschäftsbediensteten im böhmischen Braunkohlenrevier den Tagelohn von 10 bis 20 Prozent ansteigend zu erhöhen; auch sonst sollen die Wünsche tunlichst berücksichtigt werden. Daraufhin erhoben die Delegierten weitere Forderungen, so daß die Verhandlungen vertagt werden mußten, bis die Antwort des Ministeriums eintrifft.

England.

Premierminister Balfour empfing gestern nachmittag in London eine gemischte Deputation von Londoner Arbeitern und Arbeiterinnen, welche zurzeit ohne Beschäftigung sind. Es wurde eine Adresse vorgelesen, in welcher die Einberufung des Parlaments zu einer besonderen Session dringend gefordert wird, um über die Arbeitslosenfrage zu verhandeln. Mehrere Frauen wiesen Balfour darauf hin, was hungriige, verweilende Leute zu tun imstande seien, wenn ihre Wünsche nicht befriedigt würden. Balfour entgegnete hierauf, die Regierung erkenne und beklage die Leiden, welche durch die Arbeitslosigkeit verursacht würden, betrachte aber den Vorschlag einer besonderen Session des Parlaments als inopportun. Er sei überzeugt, daß die in letzter Session genehmigte Arbeitslosenakte zur Wilderung der Not beitragen werde. — Eine ungeheure Volksmenge war am Themsefla versammelt, um Zeuge des Zuges der Arbeitslosen-Deputation zu Balfour zu sein. Der Zug bestand aus mehreren Tausend Personen, viele trugen ihre Kinder. Voran schritt ein Musikkorps, welches die Marschallspiele spielte. Auf den Bannern, welche die Arbeitslosen mit sich führten, standen die Worte „Arbeit für die Män-“

ner, Brot für die Kinder!“ Die Antwort Balfours befriedigte die Deputierten nicht.

Amerika.

Mord, Entführung von Kindern, Erpressung und andere Verbrechen durch Mitglieder der „Schwarzen Hand“ und anderer italienischer Geheimgesellschaften in Newyork haben den Polizeipräsidenten veranlaßt, den Detektivkommissar Petrosino, einen gebürtigen Italiener, der die Camorra, die Mafia und andere italienische Verbreitungsgeheimgesellschaften genau kennt, mit der Leitung einer besonderen Polizeiabteilung zu betrauen, die dieser Schreckensherrschaft ein Ende machen soll. Diese Vereine sind teilweise politisch, zum größten Teil ist ihr Zweck aber, durch Gewalttaten jeder Art Geld zu erpressen. Die Mitglieder sind meist verkommenes Gesindel, das auf Kosten seiner arbeitenden Landsleute leben möchte. Die italienischen Geheimgesellschaften in Newyork zählen mindestens 5000 Mitglieder, die auf Befehl der „Schwarzen Hand“ jeden Augenblick bereit sind, eine beliebige Person zu ermorden, Kinder zu entführen, um Lösegelder zu erpressen, Bomben zu schleudern und Leute, die nicht zahlen wollen, in ihren eigenen Wohnungen umzubringen. Die „Schwarze Hand“ ist ein Zweig der italienischen Camorra. Alle anderen Geheimgesellschaften in Newyork, wie „Die roten Brüder“, „Die Gesellschaft der Beurteilten“ haben sich der „Schwarzen Hand“ angeschlossen. Der Erfolg ist nach amtlichen Berichten folgender: 54 Personen wurden in den vier Monaten vom 1. Juni bis 1. Oktober 1905 durch Sendlinge dieser Gesellschaft getötet oder verklammert, sieben Häuser und Läden wurden durch Dynamit in die Luft gesprengt, wobei das Leben von 204 Menschen gefährdet wurde. Ferner wurden über 700 Erpressungsversuche verübt. Zur Ergänzung dieser Mitteilungen werden lange Listen Ermordeter veröffentlicht, bei denen Briefe der „Schwarzen Hand“ gefunden wurden. Die Warnungsbriefe, in denen die Zahlung einer bestimmten Summe gefordert wird, sind mit Totenschädeln, gekreuzten Beinnochen und geheimnisvollen Zeichen bemalt. Sie enthalten die Worte: „Bereite Dich auf Deinen Tod vor.“ Zahl der so Aufgeforderte nicht, so folgen bei späterer Gelegenheit Messerstiche, Schüsse oder Bomben.

Sien.

Christenfreundliche Reformen in China! Verschiedene Umstände drängen auch in China, dem vollreichsten Lande der Erde, zu großen Reformen. Man will in Nachahmung hinter Japan, Rußland und anderen Staaten zurückbleiben, und man will die Konsulargerichtsbarkeit über die in China lebenden Ausländer beseitigen. Man hat daher durchgreifende Justizreformen begonnen, grausame Arten der Todesstrafe, die Verwandtschaft, die Brandmarkung, die Folter und die Prügelstrafe abgeschafft. Die Verwandtschaft ging so weit, daß bei Hochverrat und Rebellion der Vater, Mutter- und Gattenstamm ausgerottet wurde. Eine interessante Schilderung der Justizreform hat der Kaiserlich-deutsche Konsul Dr. P. Weg in Linanku 1905 in den „Blättern für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre“ (Berlin, H. v. Decker) gegeben. Im Herbst desselben Jahres sollte von Peking eine Reformkommission zum Studium der europäischen und nordamerikanischen Einrichtungen abgehen. Auf dem Bahnhof erfolgte eine schreckliche Explosion, der verschiedene Mitglieder der Kommission, auch ihr Ueberbringer, ein verkappter Reaktionsär, zum Opfer fielen. Die Aufhebung der Kommission unterblieb. Trotzdem geht es, wie erwähnt, vorwärts. W. T. Stead in London behauptet sogar im Oktoberheft seiner „Review of Reviews“, daß ein kaiserliches Edikt die Prüfungen der Zivilbeamten in den nächst veranlassenen chinesischen Klaffern abgeschafft hat, daß die Prüfungen

Entlarvt.

Roman von Moriz Bille.

29] Ein marktschreierlicher Schrei erklang; Seraphine sank ohnmächtig vom Stuhle.
Hätte man Anselot sein Todesurteil verkündet, die Wirkung hätte nicht fürchtbarer sein können.
Wie vom Starrkrampf befallen, stand er da, unfähig, sich zu rühren. Zu glücklich war die Enthüllung, welche er, der betrogene und überlistete Betrüger soeben vernommen.
„Ich wußte es ja“, flüsterte der Graf vor sich hin. „So weit konnte eine Robede nicht entarten.“
Dann richtete er sich auf, sah er laut fort:
„Ich will vorläufig von gerichtlichen Schritten gegen Sie absehen, da Sie sich endlich bequemen, die Wahrheit zu erkennen. Jetzt aber heraus mit der Sprache: was ist aus Emma geworden?“
Auf einem Spaziergange im Prater, während ich das Kind einige Augenblicke außer Acht gelassen hatte, geriet es unter die Mäher einer Equipage, in welcher eine Dame saß, berichtete die Wende. „Glücklicher Weise kam es unverletzt davon, aber die Dame war so erschrocken, daß sie ausstieg, das Kind lieblos, beschaltete und mich nach Namen und Wohnort fragte. Am anderen Tage erschien sie mit ihrem Gatten und machte mir das Anerbieten, das Mädchen adoptieren zu wollen, da sie kinderlos sei. Dabei legte sie eine bedeutende Summe in Hundertguldennoten als Entschädigung auf den Tisch. Der Notar, den sie mitgebracht hatten, legte ein Schreiben auf, in welchem ich auf alle Ansprüche verzichten zu wollen erklärte, und das ich unterzeichnen mußte, und dann gingen sie und nahmen das Kind mit sich, es that mir sehr weh!“ sagte das Weib hinzu, und heuchlerische Tränen rollten ihr über die Wangen. „Aber ich sah, daß es zu des Kindes Besten sei, denn es waren vornehme Leute.“
„Und ihr Name?“ forschte der Graf weiter.

„Die Frau schwing einen Augenblick, als überlege sie, was sie antworten sollte.“
„Den Namen — ja, den weiß ich nicht, gnädiger Herr“, versetzte sie dann. Die Schrift wurde mir vorgelesen, und ich habe den Namen dabei nur ein einziges Mal gehört. Ich weiß nur soviel, daß es eine adelige Herrschaft war.“
„Es ist gut“, sagte der Graf. „Das Weitere wird sich finden. Kommt, Paul, laß uns gehen.“
„Ich wette, das Weib verheimlicht mir den Namen, den sie ganz genau kennt, um Vorteil daraus zu schöpfen“, wandte sich der alte Herr an seinen Begleiter. „Ich werde ihr Geld bieten müssen. Morgen mag sie mein Rechtsanwalt besuchen; dem klugen Juristen wird es sicher gelingen, durch Drohungen und mit Hilfe harter Münze die Frau zum Geständnis zu bringen.“
„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, Herr Graf“, plätschete Anselot bei, und es gelang ihm, sich soweit zu beherrschen, daß seine Stimme ziemlich unbefangenen klang.
Als sie an der Wohnung des Grafen angelangt waren, reichte dieser Anselot die Hand.
„Wir sind unierem Ziele heute ein gutes Stück näher gerückt“, sagte er freundlich, und das ist hauptsächlich Dir zu danken, Paul. Ich werde Dich reich belohnen, wenn Du mir auch ferner behilflich sein willst, meinen letzten Lebenszweck zu erreichen.“
„Gewiß will ich das thun, Herr Graf“, versicherte der Angeredete.
Ein Abschiedswort noch, und die beiden trennten sich. — Am anderen Morgen stellte sich Anselot wieder in der Wohnung der Witwe und seiner Frau ein.
Seraphine sah auf dem Sofa und sah Bleich und angegriffen aus; die unerwartete Nachricht hatte das sonst sehr leichtfertige Fräulein doch tief erschüttert.
Auch die Witwe verfiel sich, als sie Anselot erblickte.
„Ich habe Ihnen nicht die Wahrheit gesagt“, jammerte sie. „Aber jener winkte mir der Hand zu schweigen.“

„Sie sind eine durchtriebene Gaunerin, aber jetzt ist nicht die Zeit, darüber zu reden“, unterbrach er sie in hartem Tone. „Es gilt zu handeln. Wissen Sie den Namen des Ehepaares, welches das Kind zu sich nahm, wirklich nicht?“
„Ich weiß ihn“, sagte die Witwe leise, „aber ich glaube, es sei besser, ihn vorläufig noch zu verschweigen.“
„Das war das Klügste, was Sie thun konnten“, rief Anselot freundlich. „Und wie lautet der Name?“
Franz Wende schloß ein Schreibheft auf und entnahm einem Kästchen ein ziemlich vergilbtes Papier.
„Hier ist eine Abschrift des Dokumentes, welches damals der Notar anfertigte“, sagte sie und überreichte Anselot die Urkunde.
Sollte entfaltete Anselot das Schriftstück und seine Augen flogen darüber hin.
„Opa Habau, Dorf von Falkenhof, Elsa von Falkenhof“, las er die Unterschriften, und seine Stimme gitterte vor Erregung.
„Ganz recht, Elsa nannte der Herr seine Frau“, bekräftigte die Witwe. „Den Namen des Kindes, Emma, hatte ich beibehalten.“
„Wunderbar! Hier ist kein Zweifel möglich“, sagte Anselot leise, „die ehemalige Gattin meines Bruders und jetzige Frau des Herrn von Fries ist Emma, Gräfin Robede.“
Er ließ die Hand mit dem Papier sinken.
„Diese Urkunde überlassen Sie mir, Frau Wende, sie hat für Sie ohnehin keinen Wert“, erklärte er, indem er dieselbe zusammenfaltete und in seiner Brusttasche barg. „Und nun noch eine Frage: Kennt Herr von Falkenhof die Zukunft seiner Wagnertochter?“
„Ich glaube schwerlich; denn als ich ihn vor langer Zeit einmal auf der Straße traf, und er mich anredete, mußte ich ihn darüber in Anspruch geben, da das Dokument seit dem Tode seiner Frau abhanden gekommen war.“
„Und Sie sagten ihm die Wahrheit?“
(Fortsetzung folgt.)

sch jetzt auf die moderne Kultur beziehen. Das wäre ein weltgeschichtliches Ereignis, denn die geographische, historische, volkswirtschaftliche, juristische Literatur der Engländer, Deutschen, Nordamerikaner ist von christlichen, speziell evangelischen Kulturideen erfüllt. Die chinesischen Christenverfolgungen beruhten bekanntlich zum Teil darauf, daß die Mandarinen, überhaupt die Beamten, die christliche Kultur nicht kannten, große Vorurteile gegen sie hegten.

Aus aller Welt.

Post & Co.: Der Wirt Grapa und sein erwachsener Sohn wurden am Sonntag Abend auf dem Nachhausewege von zwei bewaffneten Individuen in räuberischer Absicht überfallen. Der Vater wurde getötet, der Sohn schwer verletzt. Der Tat dringend verdächtig, aber noch nicht überführt, sind zwei hiesige Infranteristen, die in der Nacht verhaftet worden sind. — **Wilhelmshaven:** Bei einer gemeinsamen Feuerwehrrübung, welche die Panter und Wilhelmshavener Feuerwehre gestern morgen am Panter Rathaus anstellten, brach die Schiebeleiter. Ein Werftarbeiter wurde getötet, zwei andere wurden schwer verwundet. — **Berlin:** Eine Räuberbande hat in Hirschgarten drei Villen geplündert. In der einen Villa verankerte die Bande ein völligtes Gelage. Sie braute sich eine Porke und verzehrte einen großen Teil des Inhalts der Speisekammer. Die drei geplünderten Gebäude boten den Anblick einer völligen Verwüstung. Sämtliche Türen und Schränke waren erbrochen und was nur einigermaßen des Mitmenschen wert war, gestohlen. — **Samburg:** In der Nacht zum Montag hat in Horn die Frau des Lehrers König in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn ihre Tante durch einen Schuß in den Kopf und ihren Mann durch zwei Schüsse leicht verletzt. — **Frankfurt a. M.:** Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist in der Station Kellertbach gestern vormittag der Schnellzug 104 auf den Güterzug 7615 aufgefahren. Schwer verletzt worden sind die zwei Lokomotivführer und ein Feiger, leicht verletzt wurden zwei Reisende. Der Materialschaden ist erheblich. — **Auf einem Forsthof bei Mitzenburg** erschoss ein Knecht im Töcher ein 16-jähriges Mädchen. — **Im Verfolgungswahnsinn** hat Sonntag nacht in Horn die Frau des Lehrers König ihre Tante durch einen Schuß in den Kopf und ihren Mann durch zwei Schüsse leicht verletzt. — **Magdeburg:** Nach der „Magdeburger Zeitung“ verhaftete gestern Abend die politische Polizei hier drei zugereifte Spanier wegen Verdachts, ein Attentat gegen den König von Spanien vollführen zu wollen.

Aus der Welt der Technik.

Berlins Verkehrsprojekte.

Hi! Der Reisende, der aus der Provinz nach Berlin kommt und vom Potsdamer Bahnhof die Leipziger Straße herunter nach dem Spittelmarkt geht, wird sich höchst ungemütlich fühlen. Zwar wird ihn das Getümmel auf dem Bürgersteige an die schöne Zeit der heimatischen Vogelweide oder des Schützenfestes erinnern, nur daß sich die Leute hier nicht zu ihrem Vergnügen, sondern von Geschäfts wegen gegenseitig quetschen und treten. Aber neben dem Getümmel auf dem Bürgersteige spielt sich ein noch schlimmeres und lebensgefährlicheres Gedränge von Fahrzeugen aller Art auf dem Straßenraum ab. Das ist kein Verkehr mehr, sondern eine vollkommene Verkehrsstauung, die sich aus der vollständigen, schon seit beinahe zehn Jahren bestehenden Überlastung der Leipziger Straße herleitet.

Auch in Berlin empfindet man diesen Uebelstand; aber bei den eigentümlichen lokalen Verhältnissen, bei der politischen Verwickeltheit, unter der Groß-Berlin leidet, erscheint es fast unmöglich, Abhilfe zu schaffen. Seit drei Jahren ist die Berliner Hoch- und Untergrundbahn, die von Siemens u. Halske erbaut und von einer selbständigen Tochtergesellschaft dieser Firma betrieben wird, bis zum Potsdamer Platz fertig. Seit drei Jahren verhandelt man eifrig über die notwendige Weiterführung dieser Bahn bis zum Spittelmarkt, um eben die Leipziger Straße zu entlasten, und seit drei Jahren kommt die Beschlüsse nicht vom Fleck.

Die Arbeiten des alten Schiphus und der Tanaiden müssen gegenüber diesen Kommissionsitzungen fruchtbar und angenehm erscheinen.

Im weiteren hegt die Stadt Berlin selbst tief im Dufeln weitstehende Untergrundbahn-Pläne. Praktischen Ausdruck haben diese zunächst am Untergrundbahnhof Potsdamer Platz gefunden, woselbst die Siemensgesellschaft ihre Fundamente 15 Meter unter die Erdoberfläche treiben mußte, damit ihr unterirdischer Bahnhof nicht durch die geplanten städtischen Bahnen zum Umkippen oder Versinken gebracht werden müßte. Seit jener Zeit, also seit vier Jahren, hat kein Sterblicher mehr von den städtischen Untergrundbahnen etwas gehört oder gesehen.

Vor kurzem ist nun die Große Berliner Straßenbahn ihrerseits mit einem Untergrundbahn-Pläne an die Öffentlichkeit getreten, der jedenfalls zunächst das praktische Ergebnis hatte, daß die sogenannte öffentliche Meinung von Berlin mit wachsendem Geschrei darüber herfiel. Die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft will im Zuge der Leipziger Straße selbst eine Unterplasterbahn anlegen, deren Kosten sie, trotzdem es sich nur um drei bis vier Kilometer handelt, auf 60 Millionen Mark angibt. Diese Summe wird begreiflich, wenn man die ungeheuren Nebenarbeiten berücksichtigt und ferner die schwierigen Verhältnisse, unter denen der Bau ausgeführt werden muß. Selbstverständlich darf der Verkehr ja nicht gestört werden. Man muß daher die Bürgersteige zunächst

mit leichten, eisernen Fußgängerbrücken besetzen und unter diesen Brücken die Baugrube ausbaggern, in der völlig neue Ableitungen für Frisch- und Abwasser, für Gas und Elektrizität zu verlegen sind. Erst wenn sämtliche Häuser an diese neuen Leitungen an- und von den alten unter dem Fahrdamm liegenden Leitungen abgeschaltet sind, kann man an die Arbeiten auf dem Fahrdamm selbst gehen. Hier wird man nun freilich von Straßenecke bis Straßenecke den Tamm auf wenige Wochen sperren müssen. Während dieser Zeit muß dann die alte Kanalisation entfernt und der neue Tunnel gebaut werden. Es leuchtet wohl ein, daß dies eine kostspielige Sache ist. Man sollte aber die Große Berliner Straßenbahn ihr Geld riskieren lassen und nicht grundlos gegen den Plan schreien.

In vierter Stelle macht zur Zeit in Berlin das Projekt einer Schwebebahn von sich reden, das von der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen für eine Nord-Süd-Linie vom Gesundbrunnen bis zum Kreuzberg ausgearbeitet worden ist. Auch dies Projekt wird wohl noch manchen Sturm zu bestehen haben, bevor es zur Ausführung kommt, und vielleicht machen Kürzlichkeit und Kirchturmpolitik ihm bereits vor der Ausführung ein Ende. Trotzdem muß auch dieser Versuch, den Verkehr zwischen dem Norden und Süden Berlins in schneller Schwebefahrt zu vollziehen, registriert werden, da ja eine solche Schwebebahn in Varnen-Überfeld seit Jahr und Tag zur vollen Zufriedenheit der Bewohner in Betrieb ist.

Es wäre wohl zu wünschen, daß die Frage des Berliner Schnellverkehrs endlich in etwas schnellerem Tempo geregelt würde, denn die gegenwärtigen Zustände werden von Einheimischen und Fremden als unzulängliche peinlich empfunden.

Sermisches.

Zur Uebertrittsbewegung in Böhmen. Die ersten drei Vierteljahre brachten in allen Mittelpunkten evangelischen Lebens in Böhmen ganz beachtenswerte Zahlen der Uebertrittsbewegung. In Teplitz mit Pfarzgebiet traten z. B. 126, in Klusitz 53, in Prag 32, in Brüx 29, in Braunau 22, in Gablonz 77 Personen zum evangelischen Glauben über. Die evangelische Gemeinde in Kopsbergab beschloß, dem Diakonissenheim in Prag jährlich den Ertrag einer Kirchenkollekte zu überweisen. Die zu Kopsbergab gehörige Predigtstation Kopsen bei Teplitz erhielt im August einen unerhofften starken Zuwachs dadurch, daß in einer Wäschhütte die tschechischen Arbeiter durch deutsche aus Sachsen und Schlesien ersetzt wurden. Darunter sind etwa 25 evangelische mit 120 Personen.

Einen eigenartigen Unfall erlitt eine Ellerbeder Schülerin während des Unterrichts. Durch das Weinen des Kindes wurde die Lehrerin aufmerksam; auf die Frage, was ihr fehle, antwortete das Kind, es habe Stechen im Rücken. Bei genauer Untersuchung stellte es sich, nach der „Kleiner Jg.“ heraus, daß das Kind eine große Nähnadel im Rücken stecken hatte, die bereits bis dreiviertel ihrer Länge eingedrungen war. Die Lehrerin versuchte vergeblich, die Nadel herauszuziehen, selbst einem herbeigeholten Lehrer gelang es nicht, sie zu entfernen. Nunmehr wurde das Kind zu einem Arzt gebracht, der die Nadel glücklich herauszog, die in den Kleibern der Kleinen gefesselt hatte und durch Anlehnen so tief in den Körper eingedrungen war.

Frau Lehrer. Der niederösterreichische Landes-Schulrat hat eine bemerkenswerte Titelverleihung angenommen. Vom 1. November 1905 an ist jede Lehrerin, Oberlehrerin oder Schulleiterin, ob ledig oder verheiratet, als „Frau“ anzusprechen. Die Anhänger der Frauenbewegung werden in dieser Verfügung einen Erfolg erleben, den man ihnen gern gönnen kann.

Von einem Adler angegriffen. Aus Palmniden (Schpreußen) wird der „Königsb. Gart. Jtg.“ folgendes berichtet: In dem Park der Königl. Bergwerksverwaltung, der unmittelbar am Seeberge liegt, spielten dieser Tage die beiden Söhne Kurt und Walter des Gärtners Rierwald in einer Entfernung von etwa 100 Meter vom Gemüchshause, als plötzlich ein mächtiger Steinadler herabstieß und sich erst auf den vierjährigen Kurt stürzte. Der siebenjährige Walter stieß einen lauten Schrei aus und warf sich gerade in dem Augenblick, als der Adler zum zweiten Male auf sein Opfer stürzen wollte, über sein Brüberchen. Der Adler stieg noch einmal auf, schob dann mit voller Kraft herab und packte mit seinem Schnabel den älteren Bruder ins Gesicht. Offenbar hatte er aber nicht fest genug gefaßt, denn er erhob sich von neuem, um abermals niederzustoßen. In diesem Augenblick kam der Vater mit einem Gewehr herbeigeeilt, und ein wohlgezielter Schuß traf den Adler, der tödlich verletzt zu Boden stürzte. Beide Kinder haben zum Teil erhebliche Verwundungen davongetragen. Der Adler, der sich zur Zeit im Schlosshotel befindet, hat eine Länge von 96 Zentimeter und eine Flügelspannung von 2,18 Meter.

Ein Liebespärchen aus den Ardennen beging in Paris Selbstmord. Der 20-jährige Raymond Caquet hatte die 15-jährige Reontine Girondelot nach Paris entführt, und sie hatten dort schon Kassenheer erragt dadurch, daß sie all ihr Geld unter die Straßenjugend verteilten: Gold, Silber und Banknoten regneten aus dem Fenster des Hotel Favart hernieder. Einige Minuten später hörte man acht Revolverkugeln, und die Polizei fand das Mädchen mit drei Kugeln im Kopf tot, ihn mit fünf Schüssen im Kopf und Leib sterbend. Er ist Sohn eines reichen Weinhändlers, sie hatten auf eine telegraphische Anfrage wegen der Zustimmung der Eltern keine Antwort er-

halten. Diefelbe traf im Augenblick des Todes ein und zwar zugehend.

„Schön und kalde u. d. h.“ Über die Witterungsverhältnisse der Monate November und Dezember weiß ein „neuer Hobb“, August Wandrer in Thüringen, nach einer Meldung der „Schwarzb. Th. Landesztg.“ folgendes zu prophezeien: Scheibe, d. 29. November 1905. Das Wetter für die zwei Monat Nov. und Dezember. November 1. ten und 2. bis 7. Stiefelst und Nebel u. Regen, 7. Abends Norikluft u. Kalt, 8. Stiefelst, 9. 10. Schön und in 10. nachmittag Regen, 11. 12. 13. Trübe und Trosen, 13. nachmittag Schön u. kalde nächte bis zum 16. nachmittag Trübe auch Regen, 17. Nebel nachts Hell u. Kalt, 18. Schön, 19. Trübe, 20. 21. Trübe nachts Hell u. Kalt, 22. Wolkig von Tieden nachs Norikluft, 24. 25. 26. Schön, 26. an Sturm bis zu Ende. Dezember von 1. ten 2. 3. Schnee, 4. 5. Trosen, 6. früh Schön dan Trübe bis zum 17., mit Stiefelst, 18. Norikluft, 19. Wolkig, vom 20. bis 25. Trübe, 26. Hell, 27. bis zu Ende Sturm. Mit Gruß August Wandrer, Scheibe i. Thüringen. — Ob August seine Wetterprophezeiungen nach einem Barometer oder Laubstoch oder einem seiner Hühneraugen macht, verrät das Blatt nicht.

Militärische Übungen auf Schneeschuhen. Im Winter sollen größere Übungen auf Schneeschuhen im Riesengebirge und Feldberggebiete abgehalten werden. Das Schneeschuhlaufen wurde bis jetzt besonders durch die 5. Jäger, denen die Umgegend ihrer Garnisonstadt Hirschberg besonders günstige Gelegenheit zu derartigen Übungen bot, gepflegt. Die diesjährigen Übungen sollen einen Aufschluß darüber bringen, in wie weit Infanterie mit Schneeschuhen in gebirgigem Gelände im Stande ist, den Dienst der Kavallerie zu versehen. Es sollen auch Versuche gemacht werden, Maschinengewehre auf Schlitten mitzuführen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Ein Koffhaarkissen. Wie ein Mitarbeiter von „Fürs Haus“ in diesem praktischen Wochenblatt schreibt, sieht man nicht selten, daß junge Mütter ihre kleinen Lieblinge mit dem Köpfchen auf Federkissen legen. Die armen Geschöpfchen schreien manchmal so am Köpfchen, daß die Kissen feucht, ja naß sind. Nun wird so ein Kindchen, wenn es wach geworden, aus dem Bettchen oder Wagen genommen, und das Köpfchen oft direkt einem kühlen Luftzug ausgesetzt, nicht mit Absicht, aber aus Unachtsamkeit. Große Leute können ja Jugluft, wenn sie erhitzt sind, oft nicht vertragen, um wieviel weniger erst ein kleines Kind. Viel gesünder ist es daher, die junge Mutter gibt ihrem Kindchen ein Koffhaarkissen in Wagen und Bettchen. Allerdings darf es nicht stramm gefüllt, sondern muß mehr flach sein, damit das Kind gut darauf liegt. In ein solches Kissen drückt sich das Köpfchen nicht so ein, wie in Federn, und dann ist es viel kühler wie ein Federkissen. Von Zeit zu Zeit bedarf es dann nur des Aufpuffens, um das Kissen wieder schön locker zu haben. Ist es doch eine sehr alte Gesundheitsregel, den Kopf kühl und die Füße warm zu halten.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 6. November 1905 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Tiergattung und Bezeichnung	Preis	
	Stück	Cent
Ochsen (Auftrieb 221 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	45-47	82-86
b. Oberreicher desgleichen	46-48	84-87
2. Junge fleischige, nicht ausgewästete — ältere ausgewästete	42-44	77-80
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	33-40	73-76
4. Gering genährte jeden Alters	35-38	66-72
Kälber und Kühe (Auftrieb 172 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwertes	43-45	76-80
2. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39-41	72-75
3. Ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	35-39	67-71
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	31-34	63-66
5. Gering genährte Kühe und Kälber	28-31	56-60
Bullen (Auftrieb 242 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46-47	78-80
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42-48	72-76
3. Gering genährte	37-41	67-70
Rinder (Auftrieb 155 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollfleischige) u. beste Saugtälber	57-59	82-86
2. Mittlere Mast- und gute Saugtälber	54-56	78-81
3. Geringe Saugtälber	48-52	72-77
4. Ältere gering genährte (Preffer)	—	—
Schafe (Auftrieb 1087 Stück):		
1. Mastlamm	40-42	81-83
2. Jüngere Mastlamm	38-40	78-81
3. Ältere Mastlamm	35-37	72-76
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mergschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 1665 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	60-61	78-80
b. Fettfleischige	62-64	81-83
2. Fleischige	57-59	73-76
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	54-56	70-72
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen Schafen und Schweinen langsam, bei Rälbern mittel.

Ball-Seide v. Nr. 110 ab

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — Seldenfabrik. Henneberg, Zürich.

Solhart
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa. Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen M. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 Millionen M. Die sehr hohen Ueberschüsse kommen ausschließlich den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen M. zurückgewährt. Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Anwartschaft und Weltpolice nach 2 Jahren. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Carl Born** in Riesa, Elbstraße Nr. 6, II.

Kirchennachrichten.
Höderan:
Donnerstag, den 9. November, vor-
mittags 10 Uhr **Wochensommunion.**
Sankt mit Zahnstücken:
Mittwoch, den 8. November, abends
7/8 Uhr **Bibelstunde** in der Pfarre.

Für die vielen Geschenke u. innigsten
Gratulationen am Hochzeitstage sagen
herzlichsten Dank
Otto Barthel und **Frau**
Martha geb. Kropfgans.

Warnung!
Ich warne hiermit jedermann,
meiner Schwägerin **Anna Richter**
geb. **Schäfer** in Wälschnitz etwas
gegen Geld abzunehmen oder wer
ihre sonst Geld gibt und ihrer Trun-
tsucht Vorschub leistet; werde ich un-
nachlässig bestrafen lassen. Auch
spreche ich denjenigen, die mir solche
Personen namhaft machen, damit ich
diese gerichtlich belangen lassen kann,
eine Belohnung zu.

Tragott Richter, Wälschnitz.
Schöne Schlafstelle
für Herren frei **Goethestr. 43, 3.**
Wohnung, St. R., R. nebst Zubeh.,
3 verm., sof. o. spät. beziehb. **Elbstr. 9.**

Die Hälfte der 2. Etage,
2 Stuben, Kammer, Küche, ist per
1. Januar preiswert zu vermieten
Wettinerstr. 30, ptr. links.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten, Monat 12 M.
Goethestraße 102.

Wirtschafterin
in eine Gastwirtschaft per sofort oder
später gesucht. Adresse zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Perfekte Köchin
zum Kochen, für tageweise, empf. sich
Frl. L. Köhler, Casino.
Mietfrau **Habericht, Höderan** sucht
2 Wirtschaftsmädchen v. 15—16 Jhr.

Fräulein
zum Kochenlernen werden angenom-
men. **Frl. Köhler, Casino.**
Einen Osterjungen hat abzu-
geben **F. Seelig, Höderan.**

Ein Kutscher,
verheiratet oder unverheiratet, und
ein Pferdeauspanner,
verheiratet, bei hohem Lohn für jetzt
oder Neujahr gesucht für Rittergut.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtiger Hochschneider
sofort gesucht.
Wünschüttel & Gastmann.

Tüchtige Arbeiter
sowie ein Schmelzer werden sof. gesucht.
Reinbau Rindholzfabrik Riesa.

Agent gef. a. Vert. un. Cigarr. Ver-
güt. 250 M. mon. u. m.
S. Jürgenjen & Co., Hamburg 22.

Ein junger Mensch,
welcher Lust hat Schmied zu wer-
den, kann Ostern in die Lehre treten.
E. Vogel, Schmiedemeister,
Salzh. bei Stauchh.

Verkauf von Staatspapieren,
Staubbriefen, Aktien u.
Einlösung aller werthabenden Coupons
und **Dividendencheine.**
Bewahrung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Zum Kochen der Wäsche und für Waschmaschinen empfehlen wir
Feinste ausgekörnte gelbe Schmierseife,
Weißer Terpentinschmierseife,
Döbelner Salmial-Terpentin-Schmierseife,
Reine gemahlene Kernseife,
Seifenspäne von Kernseife bester Qualität,
Prima Seifenpulver in Paketen zu 10, 14, 15 u. 20 Pf.,
Parfümierte Bleichseife, Bleichsoda zu 10 u. 12 Pf.,
Schmier-Seifen in schönen Eimern zu 12 1/2 u. 25 Pf. Gewicht
Alle Sorten Kernseifen in nur besten Qualitäten.

F. W. Thomas & Sohn
Hauptstraße 69. Riesa, nur Hauptstraße 69.

Mama, der Papa sagt,
du sollst schnell eine Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-
Pastillen holen lassen. Dann sollst du ihm eine Tasse heiße
Milch machen und 6 Pastillen hinein tun. Papa sagt, er will
endlich seinen Katarth los sein, und die Pastillen würden damit
schnell ein Ende machen. Und dann bekomme ich auch welche,
mein Muttelchen, ja? Ich hab doch immer den bösen Husten.
Die Schachtel kostet nur 85 Pf.
Bestandteile: Sodener Mineralalkali 5,9269 %, Zucker 91,1060 %,
Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Kohlen
Briketts
Anthracit
ab Schiff ab Schiff
Alleinvertauf der **Brüder Pauls-Kohle**
1a. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2 % Sconto.
A. G. Hering & Co., Elbstraße 7.
Telephon 50.

Gesucht zum 1. Januar bei
hohem Lohn ein verheirateter
Geschnittenführer.
Persönliche Vorstellung und Zeug-
nisse Bedingung. Rittergut **Vorna.**
Wer Stellung sucht verlange die
"Deutsche Salangen-Post"
418 Schillingen a. R.

Landgut
von 23 Acker Feld und Wiese, nur
Weizenboden, 1/2 Std. von Wurzen,
ist eingetretener Verhältnisse halber
sofort billig zu verkaufen b. 6000 M.
Anzahlung b. **F. Dienzsch, Wurzen,**
Wettinerstr. 3, 1.

Gand-Verlanf.
Ganz in der Nähe von Riesa
habe ich einige mittlere, gutverzins-
liche **Wohnhäuser** preiswert bei ge-
ringer Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter **B 756** in die Exped.
d. Bl. erbeten.

Mädchen
von 14—15 Jahren sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kräftige
Speicherarbeiter
werden noch angenommen.
H. W. Seuria.

Ein Juwel
ist ein hartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint. Alles dies wird er-
reicht durch:
Stackonpford-Lillemilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Nadeben-
mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
4 St. 50 Pf. bei: **A. B. Hennicke,**
F. W. Thomas & Sohn, Oskar-
Förster, Paul Blumenstein, sowie
in der **Stadt-Apothek**, in **Grüba:**
Alfred Otto.

Ziehung vom 14.—18. Nov. 1905
8. Gold-Lotterie
Völkerschlacht-
Denkmal.
15222 Geldgewinne: Mark
258500
Nächstgewinn in glücklicher Fall:
100000
Primo und Hauptgewinn:
75000
25000
10000
Lose 13 M. Porto u. Liste 30 Pf., em-
pfehlen sich auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Büchelerstr. 11

In Riesa bei: **Ferd. Schlogel, E. Sel-**
berlich, E. Standt, Ed. Wittig

Bombastus
(Liquor-Extrakt)
ca. 1000 begeisterte Gutachten von
Ärzten u. Zahnärzten!
Bombastus-Mundwasser,
Zahn-Creme,
Zahn-Pulver,
Kopfschuppenwasser:
"Kurmittel"
"Vanille-Maar-Creme,"
"Uliamar-Composition"
"Teint-Astrol,"
"Kühnisch Wasser"
mit **Stanz** u. **W. W. W.**
Die **Bombastus-Präparate** sind die
edelsten u. wirksamsten!
Schönheit der Zähne, des Haars und
der Haut wird sicher u. rasch erreicht
durch die Präparate der
Bombastus-Werke, Pilschappel-Dresden.
Zu haben in guten Feiseurge-
schäften, Parfümerien, Apotheken u.
Drogerien.



Haarausfall
und **Schuppenbildung,**
janz gleich welcher Ursache, beseitigt
absolut sicher in 5, längstens 8 Tagen
das nach ärztlicher Vorschrift prä-
parierte
"Bau de Merveille".
Mit keinem andern Präparat
sind ähnliche Erfolge aufzuweisen.
Bestätigungen über ausgezeichnete
Wirkung in den Verkaufsstellen ein-
gesehen. à Flasche 2, 3 u. 4 M.
Zu haben bei Herrn **P. Blumens-**
stein, Friseur und in der **Centrals-**
Drogerie v. **O. Förster, Hauptstr.**
Ein kleiner gebrauchter eiserner
Ofen wird zu kaufen gesucht. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Reisebuchhandlung
sucht 2 junge redg. Herren
in dauernde Stellung gegen hohe Pro-
vision. Zu melden von 6—8 und
12—2 Uhr Hotel Kronprinz.
G. Galsbitter.

Weisschrot,
Gerstenschrot,
Roggenkleie
sowie
fämtliche Futterartikel
empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Mühle Poppitz.
Telefon 252.

Rein fortwährendes großes Lager in
Krafftuttermitteln
als: **Baumwollensaatmehl,**
helle, getrocknete Viertreber,
helle Trodenkühnel,
Malzkeim-Melasse,
Viertreber-Melasse,
Gafer-Melasse,
Leinmehl,
Mais und Maischrot,
Gerstenschrot,
Weizensaale und Gries,
Roggenkleie und Gries
halte ich unter Garantie der Ge-
halte und zu äußersten Preisen
bestens empfohlen. **Wagenladungen,**
sowie jedes kleinere Quantum werden
nach jeder Bahnstation gern besorgt.
F. F. Gersten,
vormals Gebr. Zahn,
am Bahnhof **Stauchh.**

Größeren Posten schöne
Rogaen-, Gries- u.
Schalenkleie
(eignes Fabrikat) empfiehlt billigst
Hugo Breußer, Mühle Poppitz.

Neues Sauerkraut
empfiehlt **Herrn. Fischer, Vortz.**

Schönen gelben trocknen
Maisschrot
empfiehlt wieder frisch zu billigsten
Tagespreisen
Hugo Breußer, Mühle Poppitz.

Prima Mariascheiner
Braunkohlen
offertiert in allen Sortier-
ungen billigst ab Schiff in **Riesa**
G. A. Schanze.

ca. 10 Mille Lonziegel
auf der Baustelle des Beamtenwoh-
hauses in der Nähe der Station
Jacobsthal sind billigst zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich gefst. an
Herrn **Bahnmeister Brandt, Höderan**
oder direkt an uns wenden.
Niederlausitzer Thon- und Ver-
bindheim-Werke Wilhelm Brügg-
mann, Cabel bei Calau.

Roggen
kauft zu höchstem Tagespreis
Mühle Poppitz.

Ein
wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verbrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Notau's Selbstbewahrung
St. Aus. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.
Lesen sie Jochen, das zu den Folgen solcher
Laster führt. Tausende verurtheilt kom-
men durch diese Wiedergeburt. Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, **Neumarkt 21,**
sowie durch jede Buch-
handlung.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung lörlengängiger
Wertpapiere.
Cafes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung lörlengängiger
Wertpapiere.
Cafes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.